

Wer hier investiert, unterstützt die Energiewende

Das Netzwerk „Geld-Kompass“ hat eine Liste mit Unternehmen und Projekten zusammengestellt, die nachhaltig wirtschaften – Sie soll in Zukunft noch länger werden

Von Jonas Labrenz

Während die Staatengemeinschaft bei der UN-Konferenz „COP23“ in Bonn derzeit versucht, das Weltklima zu retten, engagieren sich regionale Akteure bereits seit Langem für den individuellen Beitrag zur Energiewende. Für viele Bürger ist es heute schon eine Selbstverständlichkeit, den Stromanbieter danach auszuwählen, ob er Energie aus Kohle, Atomkraft oder erneuerbaren Energien gewinnt, und beim Einkauf von Lebensmitteln auf faire, regionale und nachhaltige Produktion zu achten. „Der Einkaufszettel ist der erste Stimmzettel“, betont Nicolai Ferchl. Genauso wichtig sei es allerdings auch, wo die Menschen ihr Geld anlegen. „Soll das dazu führen, dass Dörfer weggebaggert oder Solaranlagen finanziert werden?“, fragt der Vorstand der Heidelberger Energiegenossenschaft.

Voriges Jahr gründeten hiesige Umweltverbände deshalb das Netzwerk „Geld-Kompass“. Sie erstellten eine „Anlageliste“, die Möglichkeiten aufzeigt, in der Region zu investieren und damit die Energiewende zu unterstützen. „Damit erreicht man zusätzlich eine Rendite des gesellschaftlichen Engagements“, erklärt Christoph Lauwigi. Der Umweltberater des Bundes für Umwelt und Naturschutz

(BUND) hat die Kriterien für die Liste maßgeblich erarbeitet. Dafür wurden die politischen Forderungen des BUND in Leitlinien transformiert und darüber hinaus bestimmt, dass es sich um regionale Projekte handeln muss. Der große Vorteil: „Es ist nichts Anonymes, das irgendwo stattfindet“, so Ferchl. So könne man direkt zu den Firmen oder Vereinen gehen, Veranstaltungen besuchen „und über die Geschicke mitbestimmen“, erklärt der 29-Jährige. Bei einer Genossenschaft etwa sei das Mitbestimmungsrecht an die Person und nicht an die Höhe der Investitionen gebunden.

Fünf Projekte umfasst die erste Anlageliste des „Geld-Kompass“, weitere sollen folgen. Die Liste könne allerdings keine Beratung ersetzen. Das soll sie auch nicht, sondern nur zur Orientierung dienen, betont Umweltberater Lauwigi. Ein Überblick:

> **Die Heidelberger Energiegenossenschaft (HEG):** „Das Ziel ist es, die Energiewende hier vor Ort umzusetzen“, erklärt Ferchl. Der Schwerpunkt liegt bei



Nicolai Ferchl, Christina Reinl und Christoph Lauwigi (von links) haben die Anlageliste mitausgearbeitet. Foto: Philipp Rothe

erschwinglicher Fotovoltaik-Technik. Aktuell betreibt die HEG 13 Fotovoltaikanlagen in Heidelberg und Umgebung. Fast zwei Millionen Euro hat sie bereits investiert. Die HEG bietet Genossenschaftspakete bestehend einerseits aus Anteilen ab 100 Euro mit einer sechsmonatigen Kündigungsfrist zum Jahresende und einer Rendite abhängig vom Jahresergebnis und Votum der Mitglie-

der. Auch können Darlehen ab 800 Euro mit einer 20-jährigen Mindestlaufzeit und einer Tilgung ab dem vierten Jahr gewährt werden, die eine Rendite von drei Prozent erwirtschaften.

> **Die Wohnprojekte:** Interessenten können in das „Collegium Academicum“ (CA) die „Hagebutze“ oder das Projekt „Konvisionär“ investieren. „Da kann man wirklich mal zugucken, wie sein Geld arbeitet“, scherzt Lauwigi. Es handelt sich um selbstverwaltete Wohnprojekte auf den ehemaligen US-Flächen in Heidelberg. Sie tragen aus ver-

schiedenen Gründen zur Energiewende bei: Nicht nur wird entweder der Altbestand genutzt oder beim Neubau viel Wert auf die Verwendung nachwachsender Rohstoffe wie Holz gelegt. „Sieben Prozent der weltweiten Kohlendioxidemissionen gehen auf die Zementindustrie zurück“, gibt Ferchl, der beim CA mitmacht, zu bedenken. Darüber hinaus sparen die Wohnprojekte durch viel ge-

meinschaftlich genutzten Raum Platz und Energie. Außerdem ist der Preis moderat: Das sende auch Signale an die städtische Wohnungsgesellschaft GGH und die Stadtwerke, ist Ferchl überzeugt.

Die Kredite haben eine Mindestlaufzeit von einem Jahr bei „Hagebutze“ und von zwei Jahren bei den anderen Projekten. Die Rendite kann bis zu zwei Prozent betragen und ist von den Anlegern wählbar. Mindestens 250 Euro sollten bei „Hagebutze“, bei den anderen mindestens 1000 Euro (CA) oder 500 Euro investiert werden. Die Kündigungsfristen betragen höchstens ein Jahr.

> **Your Green Love:** Das Geschäft am Marktplatz bietet eine breite Palette an vegetarischen und veganen Gerichten. Sogar die Einrichtung sei nachhaltig, freut sich Christina Reinl von „Ökostadt Rhein-Neckar“. Hier werden Geschäftspartner und Investoren gesucht, die mindestens 100 000 Euro langfristig anlegen wollen. Die prozentuale Beteiligung am Gewinn wird dann vertraglich festgelegt. Damit soll das Unternehmen weiter ausgebaut und neue Standorte eröffnet werden.

① **Info:** Die Liste ist online unter www.delta21.de/informieren/beruf-finanzen/nachhaltige-geldanlage.html abrufbar.